

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 295

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.42.

Halver

Montag den 17. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Zeilenzelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Beilage“.

1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. Dezember. In Flandern hier und da lebhaftes Artilleriefeuer. Englische Versuche, verlorene Gräben wiederzunehmen, scheitern. — Zwischen Brenta und Piave heftiger Feuerkampf.

Verantwortlichkeit.

(Am Wochenschluß.)

Wieder ist ein Schritt in unserer innerpolitischen Entwicklung getan. Eine umfassende grundsätzliche Erörterung über die Verfassungsvorlagen für die Gestaltung des neuen Preußens ist abgeschlossen. Fast eine ganze Woche hindurch wurden die Gegenstände von rechts und links herausgearbeitet, so temperamentvoll, so unerbittlich, so unverstöhnlich, daß man die Hoffnung auf ein Übereinkommen schier aufgeben möchte und versucht wäre, nur noch an einen Ausweg durch die Waffe des Mehrheitsbeschlusses zu denken. Wenn noch ein Anhaltspunkt bleibt für die schwache Erwartung, daß nicht lediglich der Knäuel der Mehrheit entweder den ungestüm an die Tore pochenden neuzeitlichen Geist verjagen oder umgekehrt diesem den Weg bahnen soll unter dem hallenden Proteste einer machtvollen und gemäß verdienten Gruppe der bisherigen Träger der preussischen Politik, dann ist es der Hinblick auf die staatsmännische Vertretung der Vorlagen durch die Regierung. Die Wirkung der allerseits anerkannten Rede des neuen Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. Friedberg ist, wie man mehrfach erkennen kann, tief genug, um sich nicht lediglich als eine künstlich gefangennehrende Rundgebung des Tages politisch als bald zu verflüchtigen. Die Möglichkeit über Verständigung zu gemeinschaftlicher Arbeit würde da gegeben.

Aus dem Streit der Worte gehen wir nun über zum Ringen um Entscheidungen. Jetzt sollen im Ausschusse die Laten der Beschlüsse anheben und die Erwartung ist bereits ungeduldig und möchte mit scharfen Gläsern schon im voraus den Schleier der nächsten Zukunft durchdringen, um das Schicksal des gleichen Wahlrechts — denn darauf spitzt sich am letzten Ende alle Teilnahme zu — prophetisch zu erkennen. Lebten wir bei unsern lieblichen Freunden an der Themse oder in Newyork, dann würden schon Werten notiert und die Köpfe erhitzen sich nicht nur politisch. Es dünkt uns ein Verdienst, gegenüber den starken Erschütterungen unserer inneren Politik mit dafür sorgen zu helfen, daß nach den Stürmen des Tages die ausgeruhte Betrachtung des andern Morgens sich die Kühlung des Verstandes und die Wärme der Heimatliebe bewahrt. Ein doppeltes Verdienst, weil die zwingende Not dazu treibt im Hinblick auf das Belangen um das Dasein der deutschen Volksgemeinschaft und um seine Lebensbedingungen. Ein dreifaches Verdienst, weil es gilt unablässig trotz alledem und alledem das Einigende zu betonen und dafür zu sorgen, daß es nicht zeitweise untergeht in parteipolitischen Berückung. Aber das heiße Bemühen nach Verständigung, die beschwichtigende Arbeit des Ausgleichspolitikers kann nicht dazu führen, wie Vogel Strauß den Kopf in den Sand zu stecken. Der Chronist kann heute seine Feder nicht in eitel Rosenwasser tauchen. Auf dem aerstumpften Gefilde der Wahlrechtschlacht der preussischen

Landtage werden heute und morgen noch keine blauen Blumen sprießen:

Nüchtern müssen wir die Lage sehen, wie sie ist: Starre Ablehnung der Rechten, in weitgehendem Maße ablehnende Kritik der Mittelparteien, Aufbegehren der äußeren Linken, Sater und Sankt um das Wort der Krone, in der Ferne auftauchende Konfliktsmöglichkeit, Auflösung der Kammer, Agitationsvorbereitungen der Sozialdemokratie. Das heiße Eisen taucht in die Flut und „es wackelt und siedet und brauset und zischt“. Die Entwicklung muß durch diese wilde Gärung hindurch. Mag sie am Ministerfisch den politischen Hindenburg finden, der die Elemente in den Dienst des Gemeinwohls zwingt. Im Reiche hat man sich zum Burgfrieden zurückgefunden, die Pfadfinder im Preußen mögen an die Arbeit gehen. Den Weg und die Mittel weisen die unerschütterlichen Männer draußen, deren Selbsten und ermöglichen, im Lande die Zukunfts-friedensarbeit zu leisten, aufzubauen mitten im Strudel rasender Vernichtung. Der Kampf im Innern darf nur gelten der gegenseitigen Überzeugung mit dem Endziele des Zusammenfassens und nicht der Vernichtung.

Das Land wird die Laten seiner jetzigen Volksvertreter mit gespanntem Interesse verfolgen. Aber unsere Führer und Rufer im Streite, unsere Politiker aus Neigung und von Beruf, die mit ihrem ganzen Temperament aufgehen in den Kämpfen des Tages, wissen so gut wie alle Welt, daß der deutsche Bürger landauf, landab, wenn er alltäglich nach seiner Zeitung greift, mit seinem ungeteilten inneren Drange mit fingernder Hand vor allem andern und auch vor den tiefgründigsten und besonnensten Zeitartikeln jene Verlautbarungen sucht, die die Abschrift tragen: Seeresbericht von unseren Fronten! Das ist die Sprache, an der er sich aufrichtet, die unverfälschte Quelle unserer Kraft. Es wird ein Segen auf der Arbeit unserer Politiker ruhen, wenn sie dort ihr politisches Vorgehen alltäglich suchen, ehe sie handeln in Reden und Taten. Dann werden sie mit beiden Füßen auf dem gewachsenen festen Boden der Wohlfahrt des ganzen Volkes stehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Mit Bezug auf die Gerüchte von einer Aufhebung der landwirtschaftlichen Schutzzölle erklärte in der bayerischen Abgeordnetenversammlung der Minister des Innern v. Brettreich, daß Bayern schwerer Schaden drohe durch die beabsichtigte Aufhebung des Zollschutzes zwischen Österreich und Bayern, wie sie von den deutschen und österreichisch-ungarischen Unterhändlern geplant werde. Die Landwirtschaft, sagte der Minister, braucht den Zollschutz. Es ist richtig, daß Verhandlungen wegen einer wirtschaftlichen Annäherung und wegen der Regelung der künftigen Zollschutzhverhältnisse zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn seit längerer Zeit stattfinden. Die bayerische Landwirtschaft ist bei der Gestaltung der Zoll- und Handelsverträge mit Österreich-Ungarn ganz wesentlich beteiligt. Der Minister versicherte, daß die bayerische Regierung die Interessen des Standes durchaus wahrnehmen werde.

Schweiz.

* Die Neutralitätsklärung Amerikas an die Schweiz hat auch eine Änderung der französischen Neutralitätsklärung zur Folge gehabt. Frankreich erklärt gleichlautend mit Amerika, daß es die Neutralität der Schweiz so lange anerkennen werde, als diese selbst sie aufrecht-

erhalten würde und so lange sie von den Centralmächten geachtet würde. Infolgedessen hat die Schweiz erklärt, daß die Schweiz ein souveräner Staat sei und selbst den Zeitpunkt sagen würde, an dem ihr Hilfe erwünscht wäre. — Die vereinte Bundesversammlung hat zum Bundesratspräsidenten für 1918 Bundesrat Calonder, zum Vizepräsidenten Bundesrat Müller gewählt.

Großbritannien.

* Über den Handelsboikott gegen Deutschland hielt Minister Carlton eine Rede, in der er ausführte, England wolle den Krieg nicht verlieren, indem es auf Deutschland in seiner zukünftigen Handelspolitik Rücksichten nimmt. England wünsche keine friedliche Durchdringung von deutscher Seite mehr und werde Deutschland nimmermehr aussetzen, unter der Maske des friedlichen Handels sich eine Kriegserkennung zu schaffen. Nach dem Kriege werde Mangel an Rohmaterial herrschen und die Deutschen müßten genau, daß ihr Handel nicht wiederhergestellt werden kann, wenn ihnen das britische Reich und die Alliierten nicht helfen.

* Im englischen Unterhause wurde Donnerstagabend eine unerwartete Geheim Sitzung abgehalten. Bei den Debatten über die Kredite besprach der radikale Abgeordnete King gewisse Angelegenheiten der auswärtigen Politik. Trotzdem seine Ausführungen von lebhaften Protesten begleitet wurden, ließ er sich nicht fügen. Cecil beantragte hierauf, das Haus solle eine Geheim Sitzung abhalten, was dann auch geschah. Die Geheim Sitzung dauerte nur kurze Zeit. Das Haus wurde darauf vertagt.

Rußland.

* Der Zusammentritt der konstituierenden Versammlung fand unter großer Begeisterung des Volkes im Taurischen Palast statt. Die Häuser hatten geklaggt und waren abends festlich beleuchtet. Erste Zwischenfälle ereigneten sich nicht. Vor dem Palast wurden von morgens bis abends Versammlungen abgehalten. Mittags standen ungefähr 100 000 Menschen dicht gedrängt vor dem Taurischen Palast. Abgeordnete der konstituierenden Versammlung hielten Reden an das Volk und baten es dringend um Unterstützung für die konstituierende Versammlung. Sie wurden mit gewaltigem Beifall begrüßt. Die Volkswirtschafts-Abgeordneten nahmen an der ersten Sitzung nicht teil. Die Truppen hatten Befehl erhalten, in den Kasernen zu bleiben.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Dez. Der Kaiser hat den Unterstaatssekretär im königlich preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe Dr. Göppert zum kaiserlichen Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Titel Excellenz ernannt.

Berlin, 14. Dez. In der Sitzung des Bundesrats ist der Entwurf einer Bekanntmachung über Bohnensündung angenommen worden.

Berlin, 14. Dez. Der Delegationsrat v. Stumm bei der deutschen Gesandtschaft in Haag ist ins Auswärtige Amt nach Berlin versetzt worden. Er übernimmt den Posten des jetzigen Unterstaatssekretärs v. Radowik.

Berlin, 14. Dez. Der Direktor der Deutschen Bank von Gewinner hält im Saale des Museums zu Warschau einen Vortrag mit Lichtbildern über die Bagdadbahn.

Köln, 14. Dez. Gutem Vernehmen nach ist als Nachfolger des Freiherrn v. Rheinbaben der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Dr. Freiherr v. Coels von der Brüggen aussersehen. Voraussichtlich erfolgt die Ernennung noch vor Weihnachten.

In treuer Hut.

Roman von E. Borges.

6. Fortsetzung.

Der Anwalt unterbrach das Schweigen und ging gleich auf das geschäftliche Thema über. „Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, Herr von Warned, daß mein verstorbenen Klient, als kleines Zeichen seiner Dankbarkeit, Ihnen eine Summe von 6000 Mark vermacht hat, in gleicher Anteil fällt Ihrer Mutter zu. Auch hat Herr Wurdhardt eine bestimmte jährliche Summe für die Erziehung und Garderobe seines Kindes ausgesetzt. Sobald Aska 21 Jahre alt ist, kann sie selbständig über ihr Vermögen verfügen, welches dann eine Höhe von circa 8 Millionen erreicht haben wird. „Es ist schade,“ fügte er seufzend hinzu, „daß Aska nicht 10 Jahre älter ist; sie wäre eine vorzügliche Gattin für Sie und Sie sparten sich unendliche Mühe wenn Sie die kleine gleich als Gattin heimführen könnten.“

Herr von Warned runzelte die Stirn; diese Worte schienen ihm doch ein unzeitiger Scherz. „Ich muß doch danken,“ versetzte er kalt, „ich habe jetzt noch keine Lust, mir Ketten anzulegen, selbst wenn sie von Gold oder Rosen sein sollten, und Aska ist keineswegs mein Geschmack. Ich ziehe hübsche Blondinen mit blauen Augen vor — Carola Barnelli ist entzückend.“

Der Anwalt beobachtete den feurigen Verteidiger der Blondinen mit scharfen Blicken. „Um,“ machte er verächtlich, „hätten Sie Ihr Herz, Warned. Die Familie Barnelli erfreute sich nicht gerade des besten Rufes, und Carola —“

„Entschuldigen Sie, ich bin nicht hierhin gekommen um mit Ihnen über die Familie Barnelli zu streiten,“ unterbrach ihn der junge Vormund verlegt, „auch würde Herr Wurdhardt nicht eine Souveränität für seine Tochter gewählt haben, die dieser Stellung nicht würdig ist. Haben Sie bereits über die Villa Menzi verfügt?“

„Ja, sie soll verkauft werden und es hat sich schon

ein Käufer gefunden. Hier habe ich auch das Testament; soll ich es vorlesen?“

Die nächste halbe Stunde wurde mit dem Vorlesen des Testaments zugebracht, dann gedachte Herr von Warned der Rückkehr.

„Thorheit, speisen Sie mit mir zu Mittag,“ schlug der alte Anwalt vor, „ich möchte gern mit Ihnen von der Heimat und von früheren Zeiten sprechen. Vor langen, langen Jahren war ich einmal bei Ihrem Vater auf dem Erlenhofe, Herr Wurdhardt war auch zugegen — es war der lustigste von uns Dreien.“

Thilo von Warned zögerte einen Augenblick; er gedachte seines Versprechens, welches er Aska gegeben, aber er erinnerte sich auch, daß er seit dem Frühstück nichts gegessen, und jetzt sehr hungrig war, vielleicht in der Villa Menzi keinen gedeckten Tisch vorfinden würde; daher nahm er bereitwillig die Einladung an und kehrte erst nach 3 Stunden zu der harrenden kleinen Aska zurück.

Das Kind stand zum Spaziergang gerüstet im Portal und sagte schmelzend: „Wir fürchten, ganz vergessen zu sein, Herr von Warned, Fräulein von Barnelli will gar nicht mehr mit uns gegen, sie wurde ganz böse und ungehört. Warum sollte sie uns auch begreifen? Ich hatte gehofft, Sie wollten mir auch eine ganz besondere Freude machen, und allein mit mir spazieren gehen.“

„Es tut mir leid, daß Du so lange warten mußt, kleine,“ tröstete Thilo freundlich, „zuerst mußte ich Geschäften nachgehen, ja, und dann peißte ich im Hotel.“

Die kleine nicht verständnisvoll. „Das war gut, unsere Maßregeln würden Ihnen nicht gefallen.“ Dann stellte sie sich auf die Fußspitzen und fuhr im gedämpften Flüsterwort fort: „Jeder will hier im Hause herrschen; der Koch will das Mittagessen erst zur Abendzeit bereiten, der Portier und die anderen Diener wollen die gewohnte Stunde festhalten, Fräulein Barnelli will nur Orangen und andere Früchte zubereiten haben, und die Folge ist, daß wir oft gar nichts zu essen bekommen. Heute Mittag hatten wir nur süßen Reis, das würde Ihnen aber nicht gepasst haben, sagt Fräulein Barnelli.“

„Vielleicht irrt sich das Fräulein, ich esse gern süßen Reis,“ scherzte er, um das Kind bei guter Laune zu erhalten, „aber jetzt frage sie, ob sie mit uns gehen will.“ „Sie wollte es aber nicht; sie ist oft so sonderbar, ich mag sie gar nicht leiden,“ dann flüsterte Aska ganz leise: „Fräulein Barnelli ist eine Henschlerin.“

Herr von Warned lachte, der Ernst des Kindes belustigte ihn. „Du kleine Weisheit, das darfst Du gar nicht sagen. Jetzt geh und rufe das Fräulein und sage, ich sei zurückgekommen. Wir wollen die Bildergalerie besuchen.“

„O, das ist herrlich,“ die dunklen Augen des Kindes leuchteten so an. Welches Bild gefallt Ihnen am besten?“

„Ich war ja noch nicht dort und kenne die Gemälde noch nicht. So, jetzt rufe aber Dein Fräulein; morgen verlassen wir Florenz.“

Der geplante Spaziergang hatte für ihn nicht den geringsten Reiz, wenn Carola Barnelli nicht an seiner Seite war, er sehnste sich nach der lieblichen Erscheinung, die im Sturm sein unerfahrenes junges Herz gefesselt hatte.

Aska's Augen schienen sich zu erweitern, in banger Furcht schaute sie zu ihrem Beschützer empor. „Worin sollen wir schon Florenz verlassen?“ wiederholte sie dann tonlos. „O, es kann nicht Ihr Ernst sein, Sie dürfen mich nicht so bald vom Grabe meines Vaters fortnehmen,“ dann erfaßte sie flehentlich seine Hände und brach wieder in lautes Schluchzen aus.

„Weinst Du schon wieder, Aska?“ erwiderte jetzt Fräulein Barnelli's einschmeichelnde Stimme, die unbemerkt näher getreten war und sich jetzt mit grazvoller Bewegung die feinen Handschuhe über die Fingers streifte. „Sag Du dann jetzt neuen Nummer? Ich glaube, Du hättest bereits Deine Kränze ausgeteilt, oder willst Du eine moderne Kränze werden? Du kannst aber wirklich mit Deinem rot verpielten Gesicht gar nicht mit uns ausgehen.“

Fortsetzung folgt.

Dresden, 14. Dez. Die Sozialdemokraten beider Kammern lehnten endgültig das Gehalt des Finanzministers ab und wollen, da die Wahlreform abgelehnt worden ist, alle Ministergehälter verweigern.

Amsterdam, 14. Dez. Die englische Regierung hat alle Ausfuhrbeschränkungen nach Russland aufgehoben.

Sofel, 14. Dez. Nach der „Nowaja Schina“ gehört Kerenski der sibirischen Regierung als Finanzminister an. Die erste Maßnahme der neuen sibirischen Regierung war das Getreideausfuhrverbot nach Russland.

Büsch, 14. Dez. Wie Pariser Blätter melden, haben Turkestan und das Amurgebiet ihre Unabhängigkeit erklärt.

Lugano, 14. Dez. In Italien ist die Mobilisation der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte auf Männer von 15 bis 65 Jahren und auf arbeitsfähige Frauen ausgebrochen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Rek. Berlin, 14. Dezember.

Die Not, die gegenwärtig infolge der ständig wachsenden Teuerung in den Kreisen der Beamten herrscht, beschäftigt heute das preussische Abgeordnetenhaus im ersten Teil seiner Sitzung. Die bisherigen Teuerungszulagen haben sich als absolut unzureichend erwiesen und Anträge aus allen Parteien gelangten an das Haus, die Zulagen für die Beamten, Lehrer und Pensionäre wiederum zu erhöhen. Die Anträge wurden damals an den Haushaltsausschuss verwiesen, in dem es gelungen ist, mit der Regierung zu einer Verständigung zu gelangen. Diese Ausschussbeschlüsse, denen wie bekannt der Finanzminister seine Zustimmung gegeben hat, wollen allen Beamten bis zu 18.000 Mark Einkommen eine einmalige Zulage von 200 Mark und für jedes Kind weitere 20 Mark gewähren, jedem unverheirateten Beamten bis zu 6000 Mark Einkommen 150 Mark.

In einer Entschließung betonte der Ausschuss jedoch, daß er sich mit dieser Regelung nur vorläufig zufrieden stellen lassen will, um den Beamten im Augenblick etwas zu geben. Er verlangt aber, daß im nächsten Jahr spätestens am 15. Februar, die Regierung

höhere laufende Teuerungszulagen

beim Landtage beantragen wird, da einmalige Zulagen der Not nicht steuern können.

Für den Ausschuss berichtete der nationalliberale Abg. Dr. Schröder-Kassel und erklärte, daß die Mehraufwendungen im wahrsten Sinne des Wortes Kriegsausgaben seien, denn die Teuerung sei eine Begleiterscheinung des Krieges. Deshalb müßten die Aufwendungen dafür als Kriegskosten betrachtet werden.

Finanzminister Dr. Bergt erkannte an, daß für die Beamten etwas geschehen müsse, daß einseitiger Fiskalismus hier nicht am Platze sei. Aber er sagte auch, daß über eine gewisse Grenze der Staat nicht hinausgehen könne. Ganz so gering, wie die Parteien es darstellten, seien die im Augenblick bewilligten Zulagen auch nicht, zumal eine Menge Nebeneinnahmen den Beamten nicht mehr angerechnet werden würden, wenn die Bedürftigkeit für die Gewährung einer Teuerungszulage festgestellt werde.

Die Redner aller Parteien sprachen im Sinne des Abg. Schröder und vertrösteten die Beamten wegen der Unvollkommenheit der Zulagen im Augenblick auf die im Februar sicher kommende laufende Erhöhung ihrer Einkommen. Die Beschlüsse des Ausschusses wurden auch von der Vollversammlung des Abgeordnetenhauses gutgeheißen.

Weiterberatung der Kohlenversorgung.

Bei der Fortsetzung der gestern abgebrochenen Auseinandersetzung über die Kohlenfrage bemerkt der nationalliberale Abg. Dr. Macco, daß seine Partei den Ausschussanträgen zustimme. Die verschiedenen Schwierigkeiten in der Ernährung, der Wagenmangel usw. haben auf den Bergbau besonders gewirkt und seine Ergebnisse beeinträchtigt. Aber es müsse durchgehalten werden.

Unterstaatssekretär Stieger vom Eisenbahnministerium führte aus, die Eisenbahnverwaltung sei bestrebt gewesen, auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu bleiben, aber die Anforderungen des Krieges seien so ins Ungeheure gewachsen, daß sich die Notwendigkeit ergeben habe, den Personen- und Güterverkehrsverkehr einzuschränken, um wenigstens den Güterverkehr aufrechterhalten zu können. Man hoffe aber sehr, der Schwierigkeiten Herr geworden zu sein, so daß eine weitere Einschränkung des Personen- und Güterverkehrs vor Weihnachten nicht geplant sei, wie ein Gerücht behauptet hatte.

Die weitere Debatte brachte keine neuen Gesichtspunkte. Schließlich vertagte sich das Haus über Weihnachten, die nächste Sitzung soll Anfang Januar n. J. stattfinden.

Die angeblichen Friedensfühler.

Herrn Balfours Septembermär.

Im englischen Unterhause hat der Staatssekretär des Äußern Balfour auf die Anfrage, ob die britische Regierung von den Mittelmächten Friedensanträge erhalten habe, geantwortet, daß im September 1917 von einem neutralen Diplomaten mitgeteilt worden sei, daß die deutsche Regierung Mitteilungen über den Frieden machen wolle. England habe sich zur Entgegennahme der Mitteilung bereit erklärt, dann aber keine Antwort mehr erhalten. Dazu wird amtlich ergänzend und berichtend bemerkt:

Anfang September empfing die deutsche Regierung durch die Vermittlung einer neutralen Macht eine diplomatische Anfrage über deutsche Kriegstele. Die Art der Mitteilung der neutralen Regierung war eine solche, daß nach den internationalen Gepflogenheiten mit Sicherheit angenommen werden mußte, die neutrale Anfrage erfolge mit Vorwissen der großbritannischen Regierung und mit ihrem Einverständnis. Ferner konnte aus den Umständen der Anfrage mit größter Wahrscheinlichkeit darauf geschlossen werden, daß das englische Kabinett von diesem Schritt wenigstens seinen wichtigsten Bundesgenossen verständigt und seine Zustimmung eingeholt habe. Als deutsche Regierung war grundsätzlich zur Beantwortung der Anfrage bereit; es boten sich ihr hierzu zwei Wege, die der mittelbaren und unmittelbaren Beantwortung. Gegen die mittelbare Beantwortung, das heißt durch Vermittlung einer neutralen Macht, sprach die durchschlagende Ermüdung, daß jede einseitige Bekanntgabe der deutschen Stellungnahme auch schon dem neutralen Vermittler gegenüber die deutsche Politik einseitig ohne jede Gewähr für die von der Gegenpartei eingenommene Stellung binden würde. Eine direkte mündliche Beantwortung durch einen Vertrauensmann erschien bei dieser Sachlage als die zweckdienlichere. Der weitere Verlauf der Ereignisse drängte indes der deutschen Regierung die Überzeugung auf, daß auf Seiten unserer Gegner nichts geschah, um eine derartige unmittelbare Beantwortung der Anfrage zu ermöglichen. Von der von Herrn Balfour erwähnten Äußerung der britischen Regierung über ihre Bereitwilligkeit, jede Mitteilung der deutschen Regierung in Empfang zu nehmen, hat die deutsche Regierung erst durch die Mitteilung Balfours im Unterhause Kenntnis bekommen. Weitere Schritte in dieser Angelegenheit sind von deutscher Seite nicht erfolgt.

In der während des Krieges so oft bekanntgewordenen englischen Art hat also Herr Balfour einen Teil der Wahrheit gesagt, den wesentlichen Teil aber, daß nämlich England zwar angefragt, aus irgendeinem dunklen Grund aber die Antwort zu verhindern wußte, hat er verschwiegen. Es ist interessant, sich dabei daran zu erinnern, daß für den Oktober die große und entscheidende italienische Offensive erwartet wurde. Damit erklärt sich vielleicht das seltsame Verhalten Englands.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 15. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Seit mehr als 4 Wochen hat der Engländer seinen Angriff in Flandern eingeleitet. Seine gewaltigen auf den Besitz der flandrischen Küste und die Vernichtung unserer U-Bootbasis hingzielende Offensiven, kann somit als abgeschlossen gelten. Fast das ganze englische Heer verstärkt durch die Franzosen hat über ein Vierteljahr lang mit unseren in Flandern stehenden Armeen um die Entscheidung gerungen. Deutsche Führung und deutsche Truppen haben auch hier den Sieg davongetragen, während wir an anderen Stellen durch gewaltige Schläge den Feind niederwarfen. Die Mißerfolge des englischen Heeres in Flandern wurden erschoßt durch die schwere Niederlage, die es bei Cambrai erlitt.

Nördlich von Gheluvelt wurden bei erfolgreichen Unternehmungen gegen die englischen Linien am Schloßpark von Boezelhof 2 Offiziere und 45 Mann gefangen. Ein nächtlicher englischer Gegenangriff zur Wiedergewinnung des verlorenen Geländes scheiterte. Von der Scarpe bis zur Duse war die feindliche Artillerietätigkeit rege. Starke Feuerüberfälle lagen am Abend, während der Nacht und am frühen Morgen auf unseren Stellungen. Die Absicht eines englischen Angriffes östlich von Bourlecourt wurde erkannt, und seine Ausführung durch unser Vernichtungsgeschütz verhindert.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg

Im Thannertal wehrte unsere Grabenbesatzung den Vorstoß einer stark-französischen Erkundungsabteilung ab.

Deutscher Kriegsschauplatz

Die Waffenstillstandsverhandlungen werden fortgesetzt.

Macedonische Front.

Kleine Vorfeldkämpfe westlich vom Ohrida-See. Auf der übrigen Front blieb die Gefehtätigkeit gering.

Italienische Front.

Aus den Kämpfen der letzten Tage zwischen Brenta und Piave blieben 40 Offiziere und mehr als 3000 Mann, einige Geschütze und Maschinengewehre in unserer Hand. Mehrfache Gegenangriffe, die der Feind gegen die von uns genommenen Stellungen führte, wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Großes Hauptquartier, 16. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Park von Boezelhof haben wir unsere Linien nach Abwehr eines französischen Teilangriffes vorgeschoben und Gefangene gemacht.

Lebhafte Artillerietätigkeit von der Scarpe bis zur Duse. Bei Ronchy und südwestlich von Cambrai nahm sie erhebliche Stärke an. Englische Vorstöße bei Ronchy und Büllecourt scheiterten.

In Erkundungsgesichten an vielen Stellen der französischen Front wurden Gefangene eingebracht.

Deutscher Kriegsschauplatz

In Brest-Litowsk ist am 15. Dezember von Sr. Maj. Hohenzollern, dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern und den Vertretern der verbündeten Mächte ein Waffenstillstandsvertrag mit Russland für die Dauer von 28 Tagen, gültig vom 17. Dezember 12 Uhr mittags ab, unterzeichnet worden.

Mazedonische Front.

Stetige Tätigkeit der Engländer zwischen Bardar und Doiransee.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Erweiterung ihrer Erfolge haben österreichisch-ungarische Truppen italienische Stellungen südlich vom Col Capriole erobert. Mehrere hundert Mann, darunter 12 Offiziere, wurden gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB Wien, 16. Dez. Amtlich wird verlautbart

Deutscher Kriegsschauplatz.

Gestern wurde zu Brest-Litowsk ein für alle russischen Fronten geltender Waffenstillstand abgeschlossen, der mindestens bis zum 14. Januar zu dauern hat.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiete des Col Capriole nutzten österreichisch-ungarische Regimenter ihre Erfolge aus, wobei einige Hundert Gefangene in unsere Hände blieben. — An der Piave Artilleriekampf.

Der Chef des Generalstabes.

Aufregung in Norwegen.

Ru der Versenkung des Geleitzuges wird aus Christiana gemeldet:

Von den versenkten Handelsdampfern waren zwei norwegischer Nationalität, nämlich die Dampfer „Bollsta“ (1700 T.) und „Kongerik“ (750 T.), ferner zwei schwedischer und einer dänischer Nationalität, der beschädigte englische Zerstörer liegt in Vakkervik. Die Deutschen beschossen zuerst die Engländer, so daß die Handelschiffe außer Kampfbereich gelangen und die Besatzungen in Boote gehen konnten. Man meint, alle Besatzungen seien gerettet. Die Mannschaft des englischen Torpedojägers erklärt, die Niederlage sei unvermeidlich gewesen, da die englischen Geschütze nur 10.000 Meter trugen, während der Feind aus 12.000 Meter Entfernung schob.

Die Nachricht von der Vernichtung des ganzen Geleitzuges inmitten seiner Bewachungsschiffe hat in Schweden und Norwegen ungeheuren Eindruck gemacht.

U-Boot-Angriff auf Funchal.

Wie die Agence Havas berichtet, hat ein deutsches U-Boot Funchal (die Hauptstadt von Madeira) beschossen. Mehrere Wohnhäuser sind eingestürzt. Das U-Boot entkam. — Funchal ist bereits früher einmal von einem U-Boot beschossen worden.

Zwischen Piave und Brenta.

Verfrühter Jubel der Italiener.

Mitten in den Jubel der Italiener über den vermeintlichen Stillstand der deutsch-österreichisch-ungarischen Offensive ist der neue starke Angriff der Truppen Conrad von

Höbendorfs in der Gegend der Steden Gemeinden Ios gebrochen. Der große nach Norden vorspringende Bogen der italienischen Stellung, aus dem lästige Angriffe gegen



den rechten Flügel unserer in den Bergen zwischen Brenta und Piave bereits weiter nach Süden gelangten Linie erfolgt waren, ist nun zu einer nahezu geraden Stellungslinie abgeflacht worden, die im erstürmten Monte Cisemol und südlich des Sasso Rosso bereits die Höhenlinie erreicht, von der aus die Ebene und der bisherige Standort der feindlichen Reserven, Bassagna, beherrscht wird, während nur noch südöstlich Ronchi ein kleiner Bogen stehenbleibt. Die Italiener erlitten an blutiger Einbuße und an Gefangenen einen Verlust von mindestens 20.000 Mann und 60 Geschütze nebst zahlreichen Kriegsmaterial. Die Italiener sind nunmehr in eine Stellung geraten, in der dauernd die linke Flanke ihrer gegen die Piave gerichtete Front bedroht ist.

Kaiser Wilhelm an Feldmarschall Conrad.

Der Deutsche Kaiser richtete an Feldmarschall Frhrn. Conrad Höbendorfs folgendes Telegramm: Ich sende Ihnen sowie allen beteiligten Führern und Truppen meine warmsten Glückwünsche zur Einnahme des Monte Meletta und zu den anschließenden herrlichen Erfolgen österreichisch-ungarischer Waffen. Von Herzen wünsche ich Ihnen ein weiteres Fortschreiten der glücklichen Operationen.

Frankreich befürchtet eine Offensive.

Ohne von der Zensur behindert zu werden, fordert Servé in der „Victoire“ die baldige Rückberufung der nach Italien entsandten Hilfskräfte an die französisch-englische Front, da die Gefahr im Westen nach Eintritt der Waffenruhe im Osten drohend geworden sei und alle Maßnahmen ergriffen werden müßten, um das Äußerste an Widerstandskraft aus Frankreich herauszuholen. Die übrige Pariser Presse ergeht sich in phantastischen Zahlenangaben über angebliche Verstärkungen und über die mutmaßlichen Offensivabsichten des Feindes gegen Frankreich.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 14. Dez. Mit dem Austausch gewisser Massen von Zivilgefangenen zwischen Deutschland und Rumänien soll demnächst begonnen werden.

Amsterdam, 14. Dez. Auf holländischem Boden landete ein englisches Luftschiff ohne Besatzung. Vermutlich hatte die Besatzung das Schiff vor der Landung verlassen.

Stockholm, 14. Dez. Die „Brauba“ erklärt, das Lebensinteresse Rumäniens verlange, daß der Friedensschluß mit dem Feinde, mit oder ohne die Alliierten, spätestens im Januar zustande komme.

Genf, 14. Dez. Nach dem „Matin“ hat die Entente die Weiterführung der Sarail-Expedition beschlossen, solange der rumänische Waffenstillstand nicht zum Frieden geführt habe.

Washington, 14. Dez. Das kubanische Repräsentantenhaus hat den Kriegszustand mit Österreich-Ungarn beschlossen.

Totales und Provinzielles.

Halver, den 17. Dezember.

16. Dezember. 1742 Blücher geb. — 1859 Sprachforscher Wilhelm Grimm gef. — 1871 Romanlichter Wilhelm Döring (Willibald Alexis) gef. — 1878 Dichter und Schriftsteller Karl Gutzkow gef. — 1897 Dichter Alphonse Daudet gef. — 1911 Amundsen erreicht den Südpol. — 1914 Die mehrtägigen Kämpfe bei Ypern und Somme enden mit einer vollkommenen Niederlage der Russen, deren Gesamtverluste etwa 150.000 Mann betragen. — Die Oesterreicher erstarben Verkau. — Erster Angriff deutscher Seestreitkräfte auf die Ostküste Englands. — 1915 Zusammenbruch der östlichen italienischen Offensive am Monzo. — Bieloposse von den Oesterreichern besetzt.

17. Dezember. 1889 Geschichtsschreiber Wilhelm v. Giesebrecht gef. — 1909 Leopold II., König der Belgier, gef. — 1914 Die russische Offensive auf Polen und Schienen bricht völlig zusammen. — England verurteilt die Schutzherrschaft über Ägypten. — 1915 Verletzung des deutschen kleinen Kreuzers „Bremen“ in der Ostsee durch ein feindliches U-Boot.

Überzählige Güter auf der Eisenbahn. Wie mitgeteilt wird, ist der Verlust zur Eisenbahnbeförderung aufgegebenen Güter in immer zahlreicher werdenden Fällen darauf zurückzuführen, daß infolge der jetzt angewendeten schlechteren Verpackungsmittel die äußerlich angebrachte Beschriftung der Güter während der Beförderung unbedeutlich und unleserlich wird oder verlorengeht. Solche Güter sind leicht der Gefahr ausgesetzt, von den Begleitpapieren getrennt und infolgedessen veräußert zu werden. Es fehlt dann jeder Anhalt über die Herkunft und Bestimmung. Die Güter werden überzählig und können nur schwer und mit erheblichem Zeitverlust, unter Umständen gar nicht mehr ihrer Bestimmung zugeführt werden. Ein wirksames Mittel, die Eingehörigkeit solcher überzähliger Güter schnell zu ermitteln, bietet das Einlegen von Briefen mit der Adresse des Empfängers in die Packstücke, wie es den Heeresangehörigen für ihr zur Eisenbahnbeförderung ausgegebenes Gepäck zur Pflicht gemacht ist.

Portovergünstigungen des Personals der freiwilligen Krankenpflege. Zur Befestigung von immer wieder auftauchenden Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß die Portovergünstigungen im Feldpostverkehr nur dem auf dem Kriegsschauplatz verwendeten Personal der freiwilligen Krankenpflege ge-zustehen, wozu auch die Personen der freiwilligen Krankenpflege in den Vereins- und Hilfskassenvereinen sowie in den mobilen Lazarett- und Hilfskassenvereinen gehören. Postsendungen, die von dem in Lazaretten des Heimatgebiets tätigen Personal der freiwilligen Krankenpflege, also auch von Krankenpflegern, Krankenschwestern usw. der Reservelazarette abgesandt werden oder an dieses eingehen, sind portopflichtig. Dagegen unterliegt es keinem Bedenken, daß Briefe, die die Krankenpfleger, Schwestern usw. im Auftrage der in den Lazaretten liegenden Krüger schreiben, als Feldpostbriefe portofrei befördert werden, wenn die Aufschrift der Briefe den Bestimmungen für Feldpostsendungen entspricht.

Die besten Weihnachts-Grüße senden allen Bekannten die lustigen Stenkanoniere F. Haase Lüdenscheid, Ernst Rothstein Alersee, Fritz Seefeld Halver, Wilh.

Wenn eine Abrüstung käme.

Von Generalmajor a. D. Spohn.

Wie allgemein bekannt, hat der Papst in seiner Friedensnote als ein Mittel zur Erreichung eines dauernden Friedens auch die Abrüstung gewünscht, und der damalige Reichskanzler, Herr Dr. Michaelis, hat sich diesem Gedanken freudigwillig gegenübergestellt. So wird es vielleicht von allgemeinem Interesse sein, der Frage näherzutreten, wie eine allgemeine Abrüstung vor sich gehen würde.

Es soll hier nicht untersucht werden, ob dem Wunsch auf Einschränkung der militärischen Rüstungen auch die Tat folgen wird, und ob durch sie wirklich der ewige Friede gesichert oder doch gesichert werden würde; es soll auch nicht untersucht werden, ob eine Abrüstung dem Vaterlande und dem Volk Vorteile bringen würde, die im Vergleich zu den sich von selbst ergebenden Nachteilen diese überwiegen — (ich für meine Person glaube das nimmermehr) —; es soll endlich nicht untersucht werden, ob alle Regierungen von Militärstaaten ein volles, ungekünsteltes und rücksichtsloses Vertrauen in ihre Rechtmäßigkeit verdienen, sondern hier sei unter der Voraussetzung, daß dem Abrüstungsgedanken allgemein zugestimmt würde, die Frage aufgeworfen: „Wie geht eine Abrüstung vor sich?“

Die Frage ist leichter gestellt, als beantwortet, denn um sie richtig behandeln zu können, müßte man die Gesichtspunkte kennen, die da maßgebend sein sollen; namentlich wäre die Kenntnis des geplanten Umfangs unerlässlich. Soll z. B. die Zahl der Armeekorps verringert werden oder gilt es nur die Verbände durch den Fortfall ganzer Regimenter, Bataillone usw. zu verkleinern oder soll daran nicht gerüttelt werden? Wenn nicht, sollen dann z. B. die Infanterie-Bataillone statt vier nur drei Kompagnien und die Regimenter statt drei nur zwei Bataillone erhalten, die Kavallerie-Regimenter je eine Eskadron weniger, oder soll an den Verbänden nicht gerüttelt und statt dessen nur der Etat verringert werden?

Das sind Vorfragen, deren Beantwortung den Gang und den Umfang der Abrüstung wesentlich beeinflusst. Es leuchtet unschwer ein, daß es am aller einfachsten sein würde, die Etats der Kompagnien, Eskadrons sowie Batterien und damit die Friedenspräsenzstärke herabzusetzen,

denn das stöße auf keinerlei Schwierigkeiten, da es dann nur nötig wäre, alljährlich so viel weniger Rekruten einzuziehen, wie die geplante und zum Gesetz erhobene Abrüstung es erforderte; die Stellenbesetzung, die Kasernen, die militärischen Fabrikanlagen, die Übungsplätze und dergleichen mehr würden unverändert fortbestehen.

Sollen aber die Truppenteile in ihrer Zusammenfassung verringert werden, wie ich das vorher angedeutet habe, so wird die Sache schon schwieriger, da ganze Kompagnien, Eskadrons und Batterien auscheiden. Mit ihnen werden Unterkunftsräume, Waffen, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände frei, indessen können die letzteren, zunächst auf Montierungskammern gelagert, im Laufe der Zeit aufgebraucht werden, und auch die in Arsenalen aufbewahrten Waffen verbleiben dem späteren Bedarf, ja, selbst über die entbehrlich gewordenen Unterkunftsräume könnte noch verfügt werden, mögen sie nun zu Putzräumen oder dergl. dienen oder mögen sie als Unterkunftsräume für Reservisten verwendet werden. Die Schwierigkeit liegt nur darin, daß mit der Auflösung der Verbände schon die entsprechende Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren brotlos wird. Sollen sie auf Wartegeld gesetzt werden? Wenn ja, auf wie lange Zeit, und würde ihr Wartegeld mit dem Aufrücken in höhere Dienstgrade ebenfalls erhöht werden? Die Gerechtigkeit würde es wohl verlangen. Es versteht sich nun von selbst, daß nicht gerade diejenigen Offiziere und Unteroffiziere ausscheiden, deren Kompagnie aufgelöst wird, sondern daß man diejenigen verabschiedet bezw. entläßt, die am wenigsten leisten und daher am leichtesten entbehrt werden können. Ebenso wenig könnte die Entlassung der Mannschaften ohne weiteres erfolgen, denn in jeder Kompagnie, Eskadron und Batterie sind alle Jahrgänge vertreten und es könnten doch immer nur die ältesten entlassen werden.

Diese Forderung macht es nötig, auch weiterhin Rücksichten walten zu lassen, indem unter den ältesten zur Entlassung Kommenden, und zwar im ganzen Truppenteil, noch diejenigen ausgewählt werden, bei denen häusliche Verhältnisse eine Berücksichtigung erwünscht erscheinen lassen, und solche, die sich durch tadellose Führung hervorgetan haben. Überzählig gewordene Pferde werden verkauft.

Sollen nun aber ganze Truppenteile verschwinden, so

treten neben den hier schon für kleine Verhältnisse hervor-gehobenen Momenten, die sich naturgemäß steigern, noch weitere hinzu, denn mit ganzen Regimentern gehen auch Garnisonen und mit ihnen die Garnison-Einrichtungen ein, d. h. Kasernen, Lazarette, Schießstände, Exerzierplätze und dergleichen mehr, doch liegt hier die Schwierigkeit viel weniger in den freigebliebenen Gebäuden und Plätzen — die lassen sich verkaufen und anderweitig verwenden, sondern vielmehr bei den Bürgern, die mehr oder weniger von der Garnison gelebt haben, wie das bei Hausbesitzern, deren Wohnungen nun leer stehen, bei Gastwirten, deren Lokale nicht mehr besucht sind, bei Kaufleuten und Lieferanten, deren Kundenkreis zusammenschmilzt oder fortfällt, bei Handwerkern, die nun von der ehemaligen Garnison nicht mehr in Nahrung gesetzt werden, bei den Fabrikanten aller Art, die mehr oder weniger brachgelegt sind, weil der Bedarf an Tuchen und Ausrüstungsstücken, sowie Waffen erheblich geringer wird.

Gehen nun ganze Verbände ein, vielleicht sogar Armeekorps, so wachsen die Schwierigkeiten für die Bevölkerung in hohem Grade und auch die Entlassung an Offizieren und Unteroffizieren steigt ins Ungemessene. Für das Meer selbst würden sich Schwierigkeiten nicht ergeben, denn die Verminderung ganzer Verbände brächte hinsichtlich der Neugliederung nur eine vermehrte Arbeit; an sich würde die Auflösung ebenso vor sich gehen, wie ich das für die kleinen Verhältnisse geschildert habe.

Volls- und Kriegswirtschaft.

* **Seminarkursus für Gewerbelehrer.** Zur Ausbildung von Gewerbelehrern beabsichtigt der preussische Minister für Handel und Gewerbe von Ostern 1918 ab wieder einen Seminarkursus von einjähriger Dauer zu veranstalten, an dem auch Kriegsbeschädigte teilnehmen können. Der Kursus wird in Charlottenburg unter Leitung des Landesgewerbeamts stattfinden. Außer den bisher vorhandenen drei Gruppen, die für die Metallgewerbe, das Baugewerbe und das Kunstgewerbe eingerichtet sind, werden Lehrer der Nahrungsgewerbe und der ungelerten Arbeiter ausgebildet. In den Kursus können Techniker und Handwerker, Berufslehrer und Kriegsbeschädigte Offiziere aufgenommen werden. Bewerber haben sich bis zum 31. Dezember d. J. beim Regierungspräsidenten zu melden.

Unt Kierspe.

Ware Nr. 8 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 18.—20. Dezember 1917 in folgenden Verkaufsstellen:

a) Gemeinde Kierspe.

Lebensmittelliste Nr.:	Verkaufsstellen:
1—120	Aug. Schmidt, Kierspe.
121—310	Albert Bollmann, Kierspe.
401—1300	Aug. Bollmannshaus, Kierspe-Bhf.
1301—1345	J. Bollmann, Herlinghausen.
1401—1465	B. Bollmann, Berkenbaum.
1501—1585	Konsum-Verein, Bollwerk.
1601—1670	H. Bornfeld, Oberbrügge.
1701—1750	E. Müller, Schmidthausen.

b) Gemeinde Rönjahl.

Lebensmittelliste Nr.:	Verkaufsstellen:
1—135	Jos. Unger, Rönjahl.
200—235	Jr. Bernscheid, Bärhausen.

Jeder Empfangsberechtigte erhält den ihm zustehenden Warenanteil innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit. Gedränge in den Verkaufsstellen muß vermieden werden.

Kierspe, den 15. Dezember 1917.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen.

Unt Kierspe.

Ware Nr. 2 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 20.—22. Dezember einschließlich in folgenden Verkaufsstellen:

a) Gemeinde Kierspe.

Lebensmittellisten Nr.:	Verkaufsstellen:
1—120	E. Boos, Kierspe.
121—305	Fritz Clever, Kierspe.
401—540	E. Döffler, Kierspe-Bhf.
541—700	H. Fernholz, Kierspe-Bhf.
701—860	Konsumverein Kierspe-Bhf.
1001—1075	Jr. Reininghaus, Grünbaum.
1101—1175	Ww. Neppel, Felderhof.
1201—1240	Ww. Rehres, Oberhof.
1245—1300	J. Klingelhöfer, Kiersperhagen.
1301—1345	Ferd. Bollmann, Herlinghausen.
1401—1460	Wihl. Bollmann, Berkenbaum.
1501—1585	Konsumverein Bollwerk.
1601—1670	Rich. Bornfeld, Oberbrügge.
1701—1750	E. Müller, Schmidthausen.

b) Gemeinde Rönjahl.

Lebensmittelliste Nr.:	Verkaufsstellen:
1—135	Ww. Fing, Rönjahl.
200—235	Fritz Bernscheid, Bärhausen.

Jeder Empfangsberechtigte erhält den ihm zustehenden Warenanteil innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit. Gedränge in den Verkaufsstellen muß vermieden werden.

Kierspe, den 15. Dezember 1917.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen.

Verkauf von Fohlen.

Die Landeskultur-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg erhält voraussichtlich in der nächsten Zeit wieder eine Sendung von etwa

100 requirierten Fohlen,

die auf dem Magerdönhof in Dortmund versteigert werden sollen. Als Käufer sind nur Landwirte aus dem Regierungsbezirk Arnsberg zugelassen, die eine für diesen Verkauf ausgestellte Bescheinigung des zuständigen Bürgermeisters oder Amtmannes vorlegen, wonach sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd ankaufen müssen.

Der Verkauf erfolgt gegen sofortige Bezahlung. Händler und Wiederverkäufer sind ausgeschlossen.

Den Zeitpunkt der Versteigerung werde ich, sobald er feststeht, bekanntgeben.

Die Landwirte, die Pferde nötig haben, tun gut, sich schon jetzt den erforderlichen Ausweis zu beschaffen.

Arnsberg, den 13. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Unt Kierspe.

Ausgabe von Petroleum

Ware Nr. 18 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 18. bis 20. Dezember einschl. in folgenden Verkaufsstellen:

a) Gemeinde Kierspe.

Lebensmittelliste Nr.:	Verkaufsstellen:
1—305	M. Marbus Kierspe.
401—855	H. Balzer, Kierspe-Bhf.
1001—1075	Jr. Reininghaus, Grünbaum.
1101—1175	Ww. Neppel, Felderhof.
1201—1240	Ww. Rehres, Oberhof.
1245—1300	Joh. Klingelhöfer, Kiersperhagen.
1301—1345	Jr. Bollmann, Herlinghausen.
1401—1440	Aug. Schmidt Kierspe.
1441—1462	Wihl. Bollmann, Berkenbaum.
1501—1670	Ferd. Sondermann, Bollwerk.
1701—1750	E. Müller, Schmidthausen.

b) Gemeinde Rönjahl.

Lebensmittelliste Nr.:	Verkaufsstellen:
1—40	Jr. Bormann, Rönjahl.
41—235	G. B. Heutelsbach, Rönjahl.

Jeder Empfangsberechtigte erhält den ihm zustehenden Warenanteil innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit, gegen Vorlage der Lebensmittelkarte. Gedränge in den Verkaufsstellen muß vermieden werden.

Kierspe, den 15. Dezember 1917.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen.

Feldpostschachteln

in verschiedenen Größen.

Feldpostkarten u. -Briefumschläge

Feldpostmappen

Wilh. Bell jr., Halver.

Schalksmühler Turnverein e. V.

Samstag, den 22. ds. Mts., im Vereinslokal Hugo Suffer, abends 8 1/2 Uhr

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl der statutenmäßig ausgesch. Turnratsmitglieder.
2. Wahl der Kassenrevisoren.
3. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Zum möglichst baldigen Eintritt suche ich einen

jungen Mann

für Kontor und Lager. Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt.

Eine junge Dame

die im Maschinenschrift- und Stenographie bewandert ist.

Zum 1. April 1918 evtl. auch früher stelle noch

einen Lehrling

für die Packtube und einen für das Kontor ein.

Gest. Angebote erbeten.

August Berghaus, Oberbrügge i. W.

Kindern

eins zu verkaufen.

Robert Graemer, Halver, Im Heede.

Festes imprägniertes

Preß-Spaltplatten-Leder

3 1/2—5 Pfd. schwer, 5—6 mm stark und circa 55×45 cm. groß = 6—8 Paar B. Sohlen und Absatz-Zwischenstücke. Probeplatte Mark 13.25 frei Porto und Verpackung. Lieferzeit 2—3 Wochen.

Heinrich Langer, Heidenau-Dresden.

Gesangbücher

in hübschen Einbänden

empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Sonntagsmädchens

zeigen erfreut und dankbar an

Halver, z. Zt. Lüdenscheld, 16. Dezember 1917.

Pastor Dr. Große-Dresselhaus u. Frau Helene geb. Baas.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister B ist heute unter Nr. 61 die Firma **Krägeloh & Co.** Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Schalksmühle eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. November 1917 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Hammerwerks. Das Stammkapital beträgt 25000 M. Geschäftsführer ist der Fabrikant **Wilhelm Krägeloh** in Schalksmühle. Sind zwei Geschäftsführer bestellt, so ist jeder allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Die Zeichnung für die Firma erfolgt in der Weise, daß die Zeichnenden zu der geschriebenen oder auf mechanischem Wege hergestellten Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Lüdenscheld, den 14. Dezember 1917.

Königliches Amtsgericht.

Amt Halver.

Einkauf.

Abgabe erfolgt auf Lebensmittelkarte in der Zeit vom 18. Dezember bis 24. Dezember 1917 nach folgendem Plane:

Lebensmittellisten-Nr.	Verkaufsstelle.
299—750 u. 1500—2550	Eugen Wellershaus, Halver
801—900	Mag. Laifke, Oberbrügge

Jeder Bezugsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Anteil. Die Ware kann in der vorbezeichneten Zeit am beliebigen Tage abgeholt werden.

Halver, den 14. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Kondensierte Vollmilch.

Amittlicher Verkauf bis 25. ds. Mts. in den Verkaufsstellen von

Rob. Brocksteper, Halver
Mag. Laifke, Oberbrügge
Konsumverein Deckinghausen
Konsumverein Schalksmühle

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte und zwar auf je 3 Einheiten eine Dose.

Halver, den 13. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Das Fett für die Schwer- und Rüstungsarbeiter kann von den Arbeitgebern am Montag den 17. bis Donnerstag, den 20. ds. Mts. bei dem Kaufmann **Albert Balzer** in Kierspe-Bhf. abgeholt werden. Außer dieser festgesetzten Zeit wird kein Fett verabfolgt.

Kierspe, den 15. Dezember 1917.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen.

Amt Kierspe.

Die hiesige Gendarmerie Station (Gendarmen Wachtmeister Dörmann) ist unter Nr. 27 an das Fernsprekamt in Metnerzhagen angeschlossen worden im Interesse des Sicherheitsdienstes ist damit einem allseitig schon lange empfindenem Bedürfnis Abhilfe geschaffen worden.

Kierspe, den 15. Dezember 1917.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen